

Kremer, H.-Hugo; Weyland, Ulrike
**Zur aktuellen Entwicklung der Lehrkräftebildung im berufsbildenden
Bereich. Eine kritische Analyse**
Erziehungswissenschaft 34 (2023) 67, S. 53-61



Quellenangabe/ Reference:

Kremer, H.-Hugo; Weyland, Ulrike: Zur aktuellen Entwicklung der Lehrkräftebildung im berufsbildenden Bereich. Eine kritische Analyse - In: Erziehungswissenschaft 34 (2023) 67, S. 53-61 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-282945 - DOI: 10.25656/01:28294; 10.3224/ezw.v34i2.06

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-282945>

<https://doi.org/10.25656/01:28294>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zur aktuellen Entwicklung der Lehrkräftebildung im berufsbildenden Bereich – eine kritische Analyse

H.-Hugo Kremer & Ulrike Weyland

Abstract: Basic teacher training at vocational schools has been affected by the shortage of teachers for quite some time. Accordingly, there are many experiences with special paths and cooperative models. However, recent demands by the universities of applied sciences (HAWn) in NRW for an independent vocational teacher training program, especially for the industrial-technical subject areas, give rise to critical questions. This is because they have no established structures in teacher education and are underrepresented in their contributions to VET research. In addition, this is accompanied by structural and financial challenges that are by no means likely to lead to a short-term quantitative strengthening of provision. Based on this situation analysis, the article argues from an explicitly vocational and business education perspective, recalling subject-specific characteristics and disciplinary standards that consider independent teacher training at HAWs to be problematic.

Problemaufriss

Für die in diesem Beitrag avisierte berufliche Lehrkräftebildung ist der deklarierte Lehrkräftemangel ein zeitlich überdauerndes Thema. Diese Situation gilt insbesondere für das gewerblich-technische Lehramt (Frommberger/Lange 2018), erweitert sich aber seit einigen Jahren angesichts der steigenden Bedarfe in den personenbezogenen Fachrichtungen wie u. a. Pflege und Sozialpädagogik ebenfalls um diese Domänen. Aufgrund der überdauernden Problematik für dieses Lehramt sind seit geraumer Zeit bereits mehrere, die Struktur des Lehramtsstudiums betreffende Modellierungen und Ansätze zur Gewinnung von Lehrkräftenachwuchs für berufsbildende Schulen entwickelt worden (vgl. ebd.). Trampe und Porcher (vgl. 2022) haben die bestehenden Modelle analysiert und kommen zu einer Typologisierung von sieben Studienmodellen. Ihrer Analyse zufolge ist dieses Lehramt nicht nur von einer heterogenen Studienstruktur gekennzeichnet, sondern damit korrespondieren zugleich Fragen an die Standard- und Qualitätssicherung. Außerdem existieren bereits seit Langem kooperative Modellvarianten zwischen Universitäten und Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWn).

Auf die aktuelle und besonders prekäre Situation des Lehrkräftemangels für berufliche Schulen reagieren – auffallend wahrnehmbar in NRW – seit jüngster Zeit Vertretende der HAWn mit der verstärkten Forderung nach einer

eigenständigen Lehramtsausbildung. Dieser Vorschlag wird u. a. gestützt mit dem Vorzug eines Studiums mit mehr Praxis- und Anwendungsnähe und der Möglichkeit zur Ansprache neuer Zielgruppen für ein Lehramtsstudium. Außerdem haben HAWn inzwischen Erfahrungen in der Lehrkräftebildung gesammelt. Bei dieser Argumentation werden die speziellen Anforderungen zur Professionalisierung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen und strukturelle sowie finanzielle Herausforderungen jedoch weitgehend ausgeblendet (vgl. Sloane 2022). Diese Entwicklung fordert uns dazu auf, besondere Kennzeichen und fachliche Herausforderungen der an berufsbildenden Schulen tätigen Lehrkräfte zu beleuchten und darauf bezogenen Professionalisierungsansprüche im Lichte disziplinärer Standards der Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu verdeutlichen. Der Beitrag schließt deshalb mit einer kritischen, aber auch lösungsbezogenen Gesamtbetrachtung.

Kennzeichen und Herausforderungen der Tätigkeit von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen

Die Sektion für Berufs- und Wirtschaftspädagogik hat in einem Basiscurriculum grundlegende Standards für die besondere Ausrichtung der berufs- und wirtschaftspädagogischen Studiengänge formuliert, die sich profilierend und ergänzend zu den fachwissenschaftlichen und bildungswissenschaftlichen Standards verstehen (vgl. Basiscurriculum der Sektion BWP 2003, 2014). Dabei wird deutlich, dass das Lehramt für berufsbildende Schulen – wie alle anderen Lehrämter – sehr anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen hat und ebenso entsprechende Standards berücksichtigt werden sollten. Jüngst geforderte Sonderwege für das Lehramt an berufsbildenden Schulen werden nicht nur zu einer Abwertung dieses Lehramtstypus führen, sondern auch langjährige Anstrengungen zur Professionalisierung konterkarieren.

Es sind zudem zwei thematische Schwerpunkte, über deren Beschreibung wir im Folgenden die mit einer Lehrtätigkeit an berufsbildenden Schulen verbundenen besonderen Herausforderungen verdeutlichen wollen. Gleichzeitig wird der bildungsbezogene Auftrag evident, der insbesondere über ein berufs- und wirtschaftspädagogisches Studium mit entsprechendem Professionalisierungsanspruch einzulösen ist.

Kennzeichen A: Der doppelte Praxisbezug: Von der Unterrichts- zur Bildungsgangarbeit

Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen zielen auf den Aufbau einer beruflichen Handlungskompetenz und damit auf ein Handeln in beruflichen Handlungsfeldern. Dies stellt Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen vor einen herzustellenden doppelten Praxisbezug: So benötigen diese einerseits eine bildungswissenschaftliche sowie berufspädagogische Expertise für die Gestal-

tung des Unterrichts in verschiedenen Bildungsgängen; andererseits erfordern die herzustellenden Bezüge zur Berufs- und Arbeitswelt ebenso fundiertes Wissen hinsichtlich der zugrunde liegenden beruflichen Handlungsfelder, die vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationen zudem vor einem gravierenden Wandel stehen. Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen sind somit aufgefordert, berufliche Handlungsfelder zu erschließen und darauf bezogen im Rahmen didaktisch adäquater Lehr-/Lernprozesse entsprechende Lern- und Entwicklungsumgebungen zu konzipieren (vgl. Kremer/Sloane 2014). Dabei ist insbesondere herausfordernd, dass es sich nicht um statische Handlungsbereiche handelt, sondern die Anforderungen sich verändern, was sich in besonderer Weise in neuen Berufsbildern, aber auch in deren kontinuierlicher Anpassung widerspiegelt.

Der herzustellende Praxisbezug besteht also nicht nur hinsichtlich der Didaktisierung fachwissenschaftlicher Inhalte für den konkreten Unterrichtskontext, sondern ebenso in der Didaktisierung beruflicher Handlungsfelder aus dem Arbeits- und Berufskontext.

Darüber hinaus ist der berufliche Unterricht ebenfalls darauf verpflichtet, Gelegenheiten zur weiteren Persönlichkeitsbildung der jungen Menschen zu ermöglichen. Dies steht nicht im Gegensatz einer beruflichen Qualifizierung, sondern ist Bestandteil der Bildungsarbeit an berufsbildenden Schulen. Somit geht berufliche Bildungsarbeit über eine einseitig funktionale Ausrichtung beruflichen Lehrens und Lernens hinaus.

Herausforderung A

Damit stehen Lehrkräfte zunehmend vor der Herausforderung, dass der Bildungsgegenstand nicht einfach aus fachwissenschaftlichen Strukturen abgeleitet werden kann, sondern in Bezug auf die Kompetenzen in den beruflichen Handlungsfeldern eine Adaption fachwissenschaftlicher Wissensbestände in Bildungsgangkonzepte und Lernsituationen erforderlich ist. Dies verlangt nach vertieften curricularen Analysen und genau genommen nach einer Neu-Konzeption der Lerngegenstände in den jeweiligen Bildungsgangteams. Im Kern zeigt sich dies zunehmend als eine bildungstheoretische Aufgabe, die nur begrenzt isoliert aus der Fachdidaktik heraus geleistet werden kann, denn profilgebend sind die beruflichen Handlungsfelder. Damit verlieren die Fachwissenschaften nicht an Bedeutung, sie sind allerdings im Kontext der jeweiligen Bildungsgangkonzeptionen zu interpretieren. Lehrkräfte sind daher dazu zu befähigen, die fachliche resp. berufliche Perspektive im Rahmen der jeweiligen Bildungsgangkonzeption zu interpretieren und entsprechende Veränderungen in den zugrunde liegenden beruflichen Handlungsfeldern einzubeziehen. Die von einzelnen Vertretenden der HAWn vorgenommene Hervorhebung der beruflichen bzw. eigenen Lernerfahrungen, die im Übrigen auch bereits in den bestehenden Ausbildungsstrukturen viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mitbringen, ist hier mehr als verkürzend. Dies erfordert viel-

mehr Studienstrukturen, die zu einer didaktisch-curricularen Arbeit befähigen und die Unterrichtsarbeit als Bestandteil einer Bildungsgangarbeit verstehen und interpretieren. Studiengänge für das Lehramt an berufsbildenden Schulen benötigen hier aus der Berufs- und Wirtschaftspädagogik resp. der Bildungsgangarbeit eine profilbildende Perspektive.

Kennzeichen B: Heterogenität in der Homogenität

Das Lehren an berufsbildenden Schulen bezieht sich auf sehr unterschiedliche Bildungsgänge. Das Spektrum umfasst berufsvorbereitende/-orientierende Bildungsangebote, (duale) berufliche Ausbildungsangebote, vollzeitschulische Bildungsgänge und Weiterbildungsangebote im Rahmen von Fachschulen. Damit werden an beruflichen Schulen in besonderer Weise heterogene Zielgruppen adressiert, die für die Bildungsarbeit unterschiedliche Anforderungen stellen (vgl. Frommberger/Lange 2018). Hinzu kommen spezifische didaktische Anforderungen im Kontext berufsvorbereitender Bildungsangebote mit sozial- und sonderpädagogischen Aufgaben einschließlich der Ausrichtung auf inklusive Lehr-/Lernsettings, ergänzend um solche Bildungsgänge, die auf ein Studium vorbereiten oder spezifische Weiterbildungsangebote vorsehen. Ebenso können im Gesamtspektrum dieser Bildungsgänge letztlich alle allgemeinbildenden Abschlüsse im Zusammenspiel mit dem Erwerb beruflicher Kenntnisse, Qualifikationen oder Abschlüsse erworben werden. Berufliche Bildung soll hierzu den Jugendlichen soziale Integration resp. Teilhabe sowie neue Bildungswege und Chancen eröffnen sowie zur gesellschaftlichen Mitgestaltung beitragen.

Herausforderung B

Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen sind dementsprechend auf die Bildungsarbeit mit heterogenen Zielgruppen in einem Spektrum von Bildungsgängen vorzubereiten. Diese äußere Heterogenität über die Bildungsangebote und -strukturen zeigt sich ebenfalls in der Konzeption von Bildungsangeboten für besondere Zielgruppen, so z. B. über die Einrichtung Internationaler Förderklassen im Rahmen ausbildungsvorbereitender Bildungsgänge. Auch wenn diese äußere Struktur auf eine vermeintliche Homogenisierung der Zielgruppen zielt, muss festgestellt werden, dass sich die Lerngruppen wiederum durch eine hohe Heterogenität auszeichnen (vgl. Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022). Damit sind Lehrkräfte in den Bildungsgängen aufgefordert, individuelle Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten. Berufliches Lehren bedeutet somit, in Bildungsgängen zu agieren, die grundlegend unterschiedliche Anforderungen stellen und innerhalb derer Lehrkräfte wiederum aufgefordert sind, Spannungsfelder wie Sicherung des Fachkräftebedarfs, Vorbereitung auf berufliche Anforderungen und Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung aufzunehmen und in den Bildungsgängen didaktisch auszudifferenzieren. Lehren an berufsbildenden Schulen erfordert zugleich die Einbin-

dung in kooperative Arbeits- und Unterrichtsstrukturen von Lehrkräften und die Zusammenarbeit mit weiteren Professionen in den jeweiligen Bildungsgängen und mit außerschulischen sowie betrieblichen Akteuren.

Die beiden Zugänge konnten hier angesichts des begrenzten Rahmens nur ansatzweise aufgearbeitet werden. Sie verdeutlichen jedoch die Ansprüche, die mit dem Lehren an berufsbildenden Schulen verbunden sind. Dies erfordert ein wissenschaftlich fundiertes berufs- und wirtschaftspädagogisches Studium als Basis weiterer Professionalisierungsprozesse in den jeweiligen Phasen. Hierauf wird im Folgenden Bezug genommen.

Ansprüche an eine Professionalisierung in der Lehrkräftebildung für berufsbildende Schulen

Die lehramtsübergreifenden Standards für die Bildungswissenschaften bieten auch für das berufliche Lehramtsstudium einen bedeutsamen Referenzrahmen im Zusammenspiel mit den Vereinbarungen für das Studium der beruflichen Fachrichtungen. Damit können jedoch die im vorhergehenden Kapitel angedeuteten besonderen Herausforderungen nur ansatzweise aufgenommen werden.

Das erstmals 2003 erschienene und im Jahr 2014 revidierte Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs- und Wirtschaftspädagogik nimmt die spezifischen Herausforderungen für die berufs- und wirtschaftspädagogischen Studiengänge auf und bietet einen inhaltlichen Rahmen für eine weitere Konturierung des akademischen Studiums. Damit wird für die Professionalisierung der beruflichen Lehrkräftebildung ein qualitativer Referenzpunkt geschaffen, denn das professionelle Selbstverständnis wird einerseits aus einer berufs- und wirtschaftspädagogischen Perspektive heraus profiliert, andererseits wird hierüber die Verbindungslinie zu den Fachwissenschaften hergestellt und damit eine Basis für einen Unterricht in den Bildungsgängen gelegt.

Die Berufs- und Wirtschaftspädagogik ist dementsprechend kein additives Element in der beruflichen Lehrerbildung, welches einfach zu fachwissenschaftlichen Studien hinzugefügt werden kann. Vielmehr ist eine entsprechende Kompetenzentwicklung in den Studiengängen zu berücksichtigen und es bedarf insbesondere einer Verschränkung von bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Studien. Ganz wesentlich ist dabei die Verständigung auf eine wissenschaftsbasierte Lehrkräftebildung, so wie diese auch im Basiscurriculum (2003, 2014) repräsentiert wird. Bereits frühzeitig sollten die angehenden Lehrkräfte durch die Anbahnung einer gleichermaßen kritisch-reflexiven sowie wissenschaftsorientierten Grundhaltung auf die dynamischen Entwicklungen in der Arbeits- und Berufswelt sowie auf eine sich stetig verändernde SchülerInnen- und Schülerklientel sowie damit einhergehende pädagogische Herausforderungen vorbereitet werden. Insofern stehen neben den bestehenden berufs- und wirtschaftspädagogischen Studienanteilen auch die als Studienelement zu verstehen-

den Praktika und weiteren Praxisbezüge primär im Dienste einer wissenschaftsorientierten sowie kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit schulischer und beruflicher Praxis (Weyland 2021). Kennzeichnend sind auch die notwendigen interdisziplinären Rekurse im Kontext des bildungswissenschaftlichen Studiums mit Bezugnahme auf psychologische, soziologische und philosophische Erkenntnisse, Diskurse und Befunde. Verfolgt man die Argumentationslinie einzelner Vertretenden der HAWn, die zwar aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften kommen, aber keineswegs darauf eingegrenzt werden können, dann entsteht nicht nur der Eindruck eines stärker fachlich begründeten Anwendungsbezugs mit der Akzentsetzung auf das Leitbild Fachmann. Vielmehr wird unsererseits auch die Gefahr einer zu starken Betonung auf praktisches Handlungswissen im Modus praktischer, anwendungsnaher, aber nicht in Distanznahme vorzunehmender Handlungsbezüge als Basis einer professionellen und selbstreflexiven Praxis gesehen. Die mit der Disziplinentwicklung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik entsprechend ausgewiesenen Strukturen und Forschungsleistungen gehen in einem ohne Zugewinn vorgenommenen Aktionismus verloren und dies gefährdet nachhaltig die Professionalitätsentwicklung der Studierenden. Denn die Berufs- und Wirtschaftspädagogik hat in ihrer Disziplingenese auf eine entsprechende disziplinäre Sichtbarkeit und Entwicklung gesetzt, was mit einer forschungsbezogenen Anschlussfähigkeit auf der Ebene national und international ausgerichteter (Berufs-)Bildungsforschung korrespondiert. In Hinblick auf den Lehrkräftemangel hat die Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik zudem bereits vor einigen Jahren mit weiteren Stellungnahmen reagiert, welche die Standardsetzung auch in puncto Quer- und Seiteneinsteigermodelle unterstreichen. Im Folgenden und zugleich den Beitrag abschließend wird kurz auf einzelne Maßnahmen zur Behebung des Lehrkräftemangels im Lichte einer kritischen Gesamtbetrachtung und Perspektiveinnahme Bezug genommen.

Kritische Gesamtbetrachtung und Perspektiven

Eine qualitativ hochwertige, wissenschaftliche Lehrkräftebildung wird auch zukünftig ein zentrales Fundament sein, den Anforderungen in berufsbildenden Schulen gerecht zu werden und dem Fachkräftemangel in der beruflichen Bildung angemessen zu begegnen. Dabei kann nicht negiert werden, dass gerade im Bereich der gewerblich-technischen Fachrichtungen bereits seit Jahren ein Mangel an ausgebildeten Lehrkräften besteht und die Personalsituation an berufsbildenden Schulen als überaus grenzwertig eingestuft werden muss. Dies fordert in der Tat dazu auf, auch neue Wege zu suchen und Möglichkeiten für die Gewinnung von gut ausgebildeten Lehrkräften auszuloten. Aus unserer Sicht ruft das auch nach mehr Flexibilität, aber in einer über alle Lehrämter regulierten und standardisierten Lehrkräftebildung. Junge Menschen müssen zukünftig die Möglichkeit erhalten, im Anschluss an fachwissenschaftliche

Studien Wege in die Lehrkräftebildung zu finden oder begleitend zu fachwissenschaftlichen Studien, Einblicke in Lehramtsstudiengänge zu erhalten.

Zumindest denkbar im Sinne von kurzfristigen Maßnahmen wäre die Möglichkeit, Studierenden aus sogenannten Ein-Fach-Bachelor-Studiengängen die Perspektive zu einem lehramtsbezogenen Masterstudium zu eröffnen. Darüber hinaus sollte die von der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) jüngst formulierte Maßnahme der weiteren Einstellung von Quer- und Seiteneinsteiger nur unter der Prämisse verfolgt werden, dass die Qualitätsstandards eingehalten werden und diese Maßnahme die grundständige wissenschaftliche Lehrkräftebildung nicht verdrängt (vgl. GEBF 2023) bzw. als obsolet erscheinen lässt. Dies sollte vor dem Hintergrund der aufgezeigten Herausforderungen in besonderem Maße für Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen gelten. Zusätzlich sollten bestehende Kooperationen auf Basis der zu identifizierenden Stärken und Schwächen einzelner Modelle stärker beleuchtet sowie Erfahrungen und Erkenntnisse in Bezug auf die Gewinnung und Bindung von Studierenden miteinander kommuniziert werden. Grundsätzlich ist auch ein größeres Augenmerk auf die Studieneingangsphase und die professionelle Begleitung von Studierenden zu richten.

Eine weitere Ausweitung von Studiengangmodellen muss vermieden werden, denn diese werden kaum den Qualitätsstandards Rechnung tragen können und verstärken zugleich die Unübersichtlichkeit in der ohnehin variantenreichen Studienlandschaft für dieses Lehramt. Des Weiteren besteht die Gefahr, dass bereits etablierte und somit zukunftsfähige Kooperationsmodelle aus der jetzt vorliegenden Studienlandschaft an Bedeutung verlieren. Damit sollte auch bei den schon heute existierenden Sonderwegen immer sichergestellt sein, dass eine ausreichende wissenschaftsbasierte, forschungszugewandte und selbst-reflexive Grundhaltung entwickelt wird, die auch in Zukunft den beruflichen, gesellschaftlichen und individuellen Entwicklungen gerecht werden kann.

Versprechungen, die aktuell aus dem Kreise einzelner Vertretende der HAWn wahrzunehmen sind, dass eigene Lernerfahrungen aus berufsbildenden Schulen und der Ausweis einer anwendungsbezogenen Ausrichtung der Hochschulen eine ausreichende Basis für ein anspruchsvolles professionelles Handeln als Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen sind, negieren vollständig die Erarbeitung eines berufs- und wirtschaftspädagogischen Selbstverständnisses und die Vielschichtigkeit der Anforderungen in berufsbildenden Schulen (vgl. Sloane 2022). Vorstöße wie in NRW laufen bei möglicher Umsetzung letztlich Gefahr, die berufliche Lehrkräftebildung aufgrund fehlender berufs- und wirtschaftspädagogischer sowie bildungswissenschaftlicher Fundierung in eine Phase der De-Professionalisierung zu überführen, was auch Folgen für das Lernen und die Integration von Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen hätte.

H.-Hugo Kremer, Prof. Dr., ist Professor für Wirtschafts- und Berufspädagogik, insbesondere Mediendidaktik und Weiterbildung an der Universität Paderborn, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Ulrike Weyland, Prof. Dr., ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik an der Universität Münster, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften.

Literatur

- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2022): Bildung in Deutschland 2022: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld: wbv.
- Frommberger, Dietmar/Lange, Silke (2018): Zur Ausbildung von Lehrkräften für berufsbildende Schulen. Befunde und Entwicklungsperspektiven. (Working Paper Forschungsförderung). Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung. <https://library.fes.de/pdf-files/wiso/14169-20180306.pdf> [Zugriff am: 31. Juli 2023].
- Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) (2023): Alternative Qualifikationswege für Lehrkräfte ohne traditionelles Lehramtsstudium in Zeiten des Lehrkräftemangels. Stellungnahme der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung vom 24.07.2023. <https://www.gebf-ev.de/%C3%BCbersicht-gebff/stellungnahmen-der-gebff/> [Zugriff am: 31. Juli 2023].
- Kremer, H.-Hugo/Sloane, Peter F. E. (2014): „...Lehrer sein dagegen sehr!“ – Überlegungen im Kontext einer reflexiven Professionalisierung. In: *bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Profil 3, S. 1-19. http://www.bwpat.de/profil3/kremer_sloane_profil3.pdf [Zugriff am: 31. Juli 2023].
- Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2003): Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs- und Wirtschaftspädagogik. https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek07_BerWiP/2003_Basiscurriculum_BWP.pdf [Zugriff am: 31. Juli 2023].
- Sektion der Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2014): Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Rahmen berufs- und wirtschaftspädagogischer Studiengänge. https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek07_BerWiP/2014_Basiscurriculum_BWP.pdf [Zugriff am: 31. Juli 2023].
- Sloane, Peter F. E. (2022): Vollmundige Alleskönner – Lehrerbildung an Hochschulen für angewandte Wissenschaft (HAW): Was sie behaupten und doch nicht können! In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik* 118, 2, S. 163-170. <https://doi.org/10.25162/zbw-2022-0007>.

- Trampe, Kristina/Porcher, Christoph (2022): Zum Status Quo des beruflichen Lehramtsstudiums in Deutschland – Entwicklung und Potential einer Typologie von Studienmodellen. In: Kögler, Kristina/Weyland, Ulrike/Kremer, H.-Hugo (Hrsg.): Jahrbuch berufs- und wirtschaftspädagogischer Forschung 2022. Opladen u. a.: Barbara Budrich, S. 75-88. <https://doi.org/10.2307/j.ctv34h090b.7>.
- Weyland, Ulrike (2021): Praxisbezüge im beruflichen Lehramtsstudium unter besonderer Berücksichtigung des Beitrags Schulpraktischer Studien. In: *berufsbildung* 75, 190, S. 23-26.